

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 26. Februar 1981

Nr. 43 (3 921)

Preis 2 Kopeken

Informationsmitteilung

Am 24. Februar präsidierte in der Nachmittagsitzung des XXVI. Parteitags der KPdSU das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR Genosse N. A. Tichonow...

Am 25. Februar setzte der XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in Moskau, im Kreml-Kongreßpalast, seine Arbeit fort. In der Vormittagsitzung präsidierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine Genosse W. W. Schtscherbik.

KPdSU; A. D. Tschewjakow — Vorsitzender des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Kotelitsch, Gebiet Kirow. Von den Delegierten und Gästen herzlich willkommen geheißen, hielten ihre Grußansprachen an den Parteitag die Genossen: Kaysona Phomviane — Generalsekretär des Zentralkomitees der Laotischen Revolutionären Volkspartei...

Großangelegten Aufgaben gerecht werden

Die Sowjetmenschen billigen restlos die Innen- und die Außenpolitik der KPdSU, sie sind fest entschlossen, den neuen Aufgaben gerecht zu werden, die der XXVI. Parteitag in diesen Tagen für das elfte Planjahr fünf erarbeitet.

Alles für die Ernte

Die grandiosen Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes, die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU erörtert werden, befehlen jeden Sowjetmenschen, seinen Herz mit einem Gefühl des Stolzes auf unsere teure Heimat, die sicher auf dem Weg des kommunistischen Aufbaues schreitet.

pflichten, sich unsere Künstler, dem Volke unter Einsatz aller ihrer Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu dienen.

Oswald TRANKLE, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der UdSSR, Ust-Kamenogorsk

Dem Herzen eines jeden nah

Bis in die entferntesten Siedlungen und Aule brachte das Radio den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU. Dieses hervorragende politische Dokument drückt das Sinnen und Trachten der Sowjetvölker aus, erfreut und inspiriert alle, denen das Glück der Menschen teurer ist.

Besonders sorgfältig führten die Mechanisatoren alle agrarischen Maßnahmen durch. Zum erstenmal wurde die Herbstfurte im unbrachbaren Verfahren gezogen. Das ermöglichte es, genügend Feuchtigkeit im Boden anzusammeln.

Unsere Brigade wurde die große Ehre zuteil, in den Tagen des Parteitags auf Stobarbeitswacht zu stehen. Jedes Wort des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew uns zu Herzen nehmend, verpflichten wir uns, alles, was die Partei für das elfte Planjahr fünf vorkernen wird, werden wir erfüllen.

Shumy BAIBULOW, Bohrmeister in der Komplexschürfungsexpedition „Mangyschlakneftgasra s wedka“, Staatspreisträger der Kasachischen SSR

Agrarproduktion auf fester Basis

Mit großem Interesse verfolgen wir die Arbeit des XXVI. Parteitags der KPdSU. Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU, den wir sehr aufmerksam gelesen haben, geht unter anderem hervor, daß in den vergangenen zwei Planjahr fünf die technische Basis der Agrarproduktion beträchtlich gefestigt wurde.

Im Landwirtschaftsbetrieb „Uljanowski“ sind in den letzten Jahren fünf Kühnställe gebaut worden, deren Vollmechanisierung ebenfalls wir besorgt haben. Auch im Landwirtschaftsbetrieb „Toparski“ haben wir Hand angelegt, und zwar Mechanisierungsarbeiten auf den Farmen im Werte von 120 000 Rubel ausgeführt.

Anspruchsvolle Aufgaben stehen uns im laufenden Planjahr bevor. Im Sowchos „Karkalinskij“ haben wir einen Milchkomplex für 800 Kühe voll zu mechanisieren. Auch in seinen Hilfsräumen soll es moderne Mechanismen geben.

Juri TRAUTWEIN, Chefingenieur der Wanderkolonne

Gebiet Karaganda

Kranzniederlegung am Lenin-Mausoleum

Am 25. Februar besuchten der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Girschin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, D. A. Kunajew, A. J. Pelsche, G. W. Romanow, M. A. Suslow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, W. W. Schtscherbik, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew, P. N. Demitschew, T. A. Kisselew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, E. A. Schewardnadse, die Sekretäre des ZK der KPdSU I. W. Kapitonow, W. I. Doigich, M. W. Simjanin, K. V.

Mit Zuversicht hohen Zielen entgegen

Der XXVI. Parteitag der KPdSU wurde zu einer markanten, überzeugenden Bestätigung der erfolgreichen Verwirklichung der Leninschen Generallinie der Partei. Die Ergebnisse der historischen Errungenschaften des Sowjetvolkes auswertend, bestimmt das höchste Parteiforum zugleich den Entwicklungsweg unseres Landes auf Jahre voraus.

Der Parteitag bestätigte einstimmig den Bericht der Mandatskommission. Danach wurde die Erörterung des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU und der nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik sowie des Berichts der Zentralen Revisionskommission der KPdSU fortgesetzt.

Der Redner sprach über die Schaffung einer großen Realsubstanz in der Region. Die Ackerbauern des Kubangebiets haben die auf dem XXV. Parteitag übernommene Verpflichtung eingelöst: 100 000 Hektar neuer ingenieur-technischer Systeme für Realsubstanz sind da! Das Kubangebiet hat die versprochene Million Tonnen Reis geliefert!

Oskar SPERLING, Träger der Orden „Ehrenzeichen“ und „Oktoberrevolution“, Mechanisator im S.-Balmagambetow-Sowchos.

Gebiet Kustanai

Hang zur Kunst fördern

In seinem Referat am dem XXVI. Parteitag der KPdSU sprach Genosse L. I. Breshnew mit viel Verständnis und Wärme über die Kulturschaffenden des Landes, darüber, wie groß der Hang der Sowjetmenschen zur Kunst ist, wie schwer es zuweilen ist, in eine gute Vorstellung zu gelangen, ein interessantes Buch zu kaufen, eine Ausstellung zu besuchen.

Ich hörte mir diese Worte im Fernsehen an, las sie am nächsten Tag in der Zeitung... Die Einwohner unserer Stadt können mit vollem Recht stolz sein auf alles, was hier in der Zeitspanne zwischen den zwei letzten Parteitagen im Bereich der Kultur geleistet worden ist.

In den letzten Jahren beschäftigt ich mich viel mit der Monumentalkunst, zusammen mit meinen Kollegen statuen wir die neuen Sozial- und Kulturgebäude unseres Gebietszentrums und der Dörfer aus. Deshalb gingen mir besonders die Worte L. I. Breshnews darüber zu Herzen, daß „der Städtebau im großen und ganzen einer größeren künstlerischen Ausdruckskraft und Vielfältigkeit erheischt“.

Als Antwort auf die ständige Fürsorge unserer Partei ver-

Die Sowjetunion, die Länder des Sozialismus sind zu der Hauptstütze des Friedens auf Erden geworden. In diesen Tagen ertönt aus dem Kreml über den ganzen Planeten der Aufruf der sowjetischen Kommunisten, inner ausländischen Klassenbrüder und Brüder im revolutionären Kampf, die Freundschaft und internationale Zusammenarbeit zu festigen, dem Krieg den Weg zu bahnen.

Der Redner sprach im weiteren über die beeindruckendsten Ergebnisse, die die Wissenschaftler auf verschiedenen Wissensbereichen erzielten. Vor fünf Jahren, sagte er, war der Akademie der Wissenschaften die wichtige Aufgabe zur Koordinierung der Entwicklung der ganzen Wissenschaft im Lande gestellt worden.

Die Entwicklung der Wirtschaft des mittleren Urals charakterisierend, sprach der Erste Sekretär des Swerdlowsker Gebietskomitees der KPdSU Genosse B. N. Jelzin über Fragen der Verstärkung des parteilichen Einflusses auf die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion.

Die Delegierte ging ausführlich auf die Erfolge der Republik in der Entwicklung der Volkswirtschaft ein. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU von Gorki J. N. Christoradnow sprach über die Wege der Steigerung der Effektivität der Produktion und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Kommunistische Partei Georgiens, sagte der Redner, betrachtet es als ihre Kampfaufgabe, ihre gesamte Tätigkeit zur Realisierung der Forderungen des Zentralkomitees der KPdSU und Leonid Iljitsch Breshnews so zu gestalten, daß allerorts und in beliebiger Sache die heiligsten Grundsätze der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, des Humanismus, der Bescheidenheit und Leninschen Parteilichkeit triumphieren.

Die Werktätigen der Landwirtschaft billigen uneingeschränkt und unterstützen einmütig die Innen- und Außenpolitik der Leninschen Partei, verkündete von der Tribüne des Parteitags der Vorsitzende des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Kotelitsch, Gebiet Kirow, Genosse A. D. Tschewjakow.

Die Delegierte ging ausführlich auf die Erfolge der Republik in der Entwicklung der Volkswirtschaft ein. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU von Gorki J. N. Christoradnow sprach über die Wege der Steigerung der Effektivität der Produktion und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Kommunistische Partei Georgiens, sagte der Redner, betrachtet es als ihre Kampfaufgabe, ihre gesamte Tätigkeit zur Realisierung der Forderungen des Zentralkomitees der KPdSU und Leonid Iljitsch Breshnews so zu gestalten, daß allerorts und in beliebiger Sache die heiligsten Grundsätze der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, des Humanismus, der Bescheidenheit und Leninschen Parteilichkeit triumphieren.

Die Delegierten, die der Kolchos die Aufgaben des zehnten Fünfjahresplans und des Jahres 1980 vorfristig bewältigt hat, die Agrarproduktion verdoppelt sich auf das Zweifache. An den Staat wurde viel Getreide, Flachsfasern, Fleisch und Milch über den Plan hinaus verkauft.

Die Delegierte ging ausführlich auf die Erfolge der Republik in der Entwicklung der Volkswirtschaft ein. Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU von Gorki J. N. Christoradnow sprach über die Wege der Steigerung der Effektivität der Produktion und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Kommunistische Partei Georgiens, sagte der Redner, betrachtet es als ihre Kampfaufgabe, ihre gesamte Tätigkeit zur Realisierung der Forderungen des Zentralkomitees der KPdSU und Leonid Iljitsch Breshnews so zu gestalten, daß allerorts und in beliebiger Sache die heiligsten Grundsätze der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, des Humanismus, der Bescheidenheit und Leninschen Parteilichkeit triumphieren.

Die Delegierten, die der Kolchos die Aufgaben des zehnten Fünfjahresplans und des Jahres 1980 vorfristig bewältigt hat, die Agrarproduktion verdoppelt sich auf das Zweifache. An den Staat wurde viel Getreide, Flachsfasern, Fleisch und Milch über den Plan hinaus verkauft.

XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Bericht der Mandatskommission des XXVI. Parteitags der KPdSU

Referat des Kommissionsvorsitzenden Genossen I. W. KAPITONOW

Genossen! Der XXVI. Parteitag, der mehr als 17 Millionen sowjetische Kommunisten vertritt, führt die Errungenschaften des entwickelten Sozialismus...

tive Vorschläge zur Verbesserung unserer gesamten Arbeit gemacht. Die Berichtswahlkampagne hat in hohem Maße die weitere Entwicklung der Aktivität in allen Bereichen der Partei beeinflusst.

ständig gebilligt werden wird. (Beifall.)

Ein Beweis für die hohe Autorität der Führer unserer Partei war die einmütige Wahl der Mitglieder und Kandidaten des Politbüros sowie der Sekretäre des ZK der KPdSU zum Parteitag.

Gemäß der auf dem Junipletum (1980) des ZK der KPdSU bestätigten Vertretungsnorm wurden insgesamt 5 002 Delegierte zum XXVI. Parteitag gewählt. Bemerkenswert ist, daß 3 572 Delegierte, oder 71,4 Prozent, erstmalig gewählt wurden.

Die Mandatskommission hat die Vollmachten aller Delegierten überprüft und als gültig anerkannt. (Beifall.)

Die Parteiorganisationen der Regionen, Gebiete und autonomen Republiken der Russischen Föderation sind auf dem Parteitag durch 3 003 Delegierte vertreten. Die Delegation der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken zählten in ihrem Bestand: Die der Ukraine — 898 Mitglieder, Kasachstans — 221, Belorusslands — 183, Usbekistans 166, Georgiens — 106, Aserbaidschans — 98, Lettlands — 52, Litauens — 52, Armeniens — 48, Moldawiens — 48, Kirgislands — 37, Tadshikistans — 32, Estlands — 32, und Turkmenistans — 28 Mitglieder.

Die Parteitagdelegierten repräsentieren die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern, die Volkswirtschaft, alle sozialen Schichten der Bevölkerung, alle Bereiche unseres Lebens.

Zu Delegierten sind 1 370 Werktätige der sozialistischen Industrie gewählt. Das ist mehr, als es bei den vorherigen Parteitagen der Fall war. In diesem Raum befinden sich diejenigen, die den „Atommasch“ und die BAM errichteten, die Bodenschätze von Ekibastus und der Kursker Magnitanomalie erschließen, in der sibirischen Taiga und den Wüsten Mittelasiens Erdöl und -gas fördern, neue riesige Territorialkomplexe aufzuführen. Es sind auch diejenigen zugegen, die die neuesten Maschinen und Ausrüstungen produzieren, Volkswirtschaftsgüter erzeugen, Wohnhäuser bauen, auf Verkehrsinfrastruktur unerschöpfbar ihren Mann stehen. Allerorts arbeiten sie schöpferisch mit hohem Elan, indem sie

den Ruhm der Arbeiterklasse des Sowjetlandes mehrten. (Beifall.)

Die Arbeiter-Delegierten ehrten das Planjahr fünf durch treffliche patriotische Initiativen und hervorragenden Leistungen. Sie befinden sich in der Vorhut des volksumfassenden Kampfes um höhere Arbeitseffektivität und -qualität. Mehr als 520 Delegierte erfüllten vorfristig — in drei oder vier Jahren — die Aufga-

Die Parteiorganisationen entsandten zum Parteitag 609 Betriebsleiter, darunter sind 358 Direktoren von Produktionsvereinigungen, Kombinat und Betrieben sowie Leiter von Bauverbänden. Sie organisieren unmittelbar die Arbeit der Werktätigenkollektive zur Durchführung der Wirtschaftsstrategie der Partei, zur Intensivierung der Produktion und zur Erzielung hoher Endergebnisse.

Der wichtigste Quell der Erfolge des entwickelten Sozialismus ist das feste Bündnis von Arbeit, Wissenschaft und Kultur. Unter den Parteitagdelegierten sind 269 Wissenschaftler und Schriftsteller, Künstler und Ärzte, Lehrer und Schauspieler sowie andere Vertreter der sowjetischen Intelligenz, die an der Mehrung der materiellen und geistigen Schätze unserer Gesellschaft sowie an der Erziehung des neuen Menschen aktiv mitwirken.

Zu Delegierten des Parteitags wurden 118 ordentliche und korrespondierende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, der Zweig- und der Akademien der Unionsrepubliken gewählt. Unsere Wissenschaftler spielen eine wichtige Rolle in der wissenschaftlich-technischen Revolution, bei der Erarbeitung und Realisierung sozialökonomischer komplexer Zielprogramme.

Genossen! Vor zwanzig Jahren stieg der Kommunist Jurij Gagarin als erster in der Welt in das All. Seither schrieben die Sowjetmenschchen viele markante Seiten in die heldenhafte Epöpe der Weltraumerschließung. Zwölf Kosmonauten sind Delegierte des Parteitags. (Beifall.) Darunter sind Teilnehmer an Flügen internationaler Besatzungen, ruhmreicher Helden, die Rekorde der Aufenthaltsdauer der Menschen im Weltraum aufstellten.

Auf dem Parteitag sind weitgehend Parteikader vertreten. Delegierte sind auch 1 077 Parteifunktionäre, darunter 589 Sekretäre von Bezirks-, Stadt- und Rayonpartei Komitees. Mehr als 550 Delegierte sind Sekretäre von Parteigrund- und -abteilungsorganisationen und Parteigruppenleiter. Sie alle leisten täglich organisatorische und Erziehungsarbeit unter den Massen, in den Arbeitskollektiven, genießen das

Vertrauen und Ansehen der Kommunisten und Werktätigen.

Genossen! Bekanntlich ist die KPdSU der Kern des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft, der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Die Kommunisten wirken aktiv in den Sowjets und Gewerkschaften, im Komsomol, setzen die Linie der Partei ins Leben um. Das spiegelt sich in der Zusammensetzung der Delegierten wider. Unter ihnen sind 691 Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre. Mehr als 66 Prozent der Parteitagdelegierten sind Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, der Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken sowie der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Nach der Verabschiedung der Verfassung der UdSSR erlangte die Arbeit der Sowjets eine höhere Stufe, erfuhr die sozialistische Demokratie eine Weiterentwicklung. Ein großer Schaffensimpuls für die Sowjets ist die mannigfaltige Tätigkeit des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew als Oberhaupt unseres Staats. (Beifall.)

Als Delegierte beteiligen sich an der Arbeit des Parteitags unsere angesehenen Diplomaten. Die sowjetischen Diplomaten tragen aktiv zur erfolgreichen Durchführung des außenpolitischen Kurses der Partei und des Friedensprogramms bei.

Zur Delegation gehören die ruhmreichen Soldaten der Sowjetarmee, der Seekriegsflotte, der inneren und der Grenztruppen — Marschälle, Generale und Admirale, Offiziere, Fähnriche und Maate. Viele von ihnen bekundeten Tapferkeit und Heldenmut bei der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. Die Kommunisten der Armee vervollkommen stets die Gefechtsausbildung, das militärische Können, die politische Ausbildung des Personalbestands. Unsere Streitkräfte schützen zuverlässig die friedliche Arbeit der Sowjetmenschchen, die Errungenschaften des Sozialismus. (Anhaltender Beifall.)

Genossen! Zum Parteitag wurden 1 329 Frauen delegiert. Sie machen 26,6 Prozent aller Delegierten aus — mehr als auf den vorigen Parteitagen. Das ist ein berechtigtes Zeugnis für die steigende gesellschaftliche und politische Aktivität der Sowjetfrauen.

Die KPdSU ist eine lebendige Verkörperung des proletarischen

Internationalismus, der unerschütterlichen brüderlichen Freundschaft der Völker unseres Landes, der kontinuierlichen Verbindung der Generationen. An der Arbeit des Parteitags beteiligen sich Vertreter von 66 Nationen und Völkern der Sowjetunion. Delegierte im Alter bis 35 Jahren machen 12,2 Prozent aus, ab 36 bis 50 Jahren — 50,4 Prozent, ab 51 bis 60 Jahren — 25,7 Prozent, über 60 Jahre — 11,7 Prozent.

Der Dauer der Parteimitgliedschaft nach werden die Delegierten wie folgt eingeteilt: Sechs Personen traten der Partei vor der Revolution bei. (Beifall.) 264 Personen traten der Partei im Zeitraum vom November 1917 bis 1941 bei, 461 — während des Großen Vaterländischen Krieges, 4 271 — in der Nachkriegszeit, 1 637 von ihnen wurden in die KPdSU in den letzten 15 Jahren aufgenommen.

Mehr als 94 Prozent der Delegierten haben Hochschul-, nicht abgeschlossene und Mittelschulbildung, 498 Personen sind Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften.

Die Mandatskommission berichtet mit Genugtuung, daß 97 Prozent der Delegierten für Verdienste um die Heimat mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet wurden, 57 den Titel „Held der Sowjetunion“ und 670 — „Held der sozialistischen Arbeit“ erhielten. (Beifall.)

Unter den Delegierten sind 342 Lenin- und Staatspreisträger, darunter 99 Arbeiter und Kolchosbauern. Es ist bezeichnend, daß viele Delegierte für hingebungsvolle Arbeit im zehnten Planjahr fünf mit hohen Staatsauszeichnungen gewürdigt wurden.

Genossen! Der XXVI. Parteitag der KPdSU ist ein wichtiger Abschnitt im Leben der Partei und des Landes. Die Leitsätze und Schlüsse des Rechenschaftsberichts des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, die Beschlüsse, die der Parteitag annimmt, werden zu einem mächtigen mobilisierenden Faktor des weiteren Fortschritts unserer sozialistischen Heimat werden. Unter der erprobten Leitung der Partei Lenins wird das Sowjetvolk neue Siege auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus erringen. (Anhaltender Beifall.)



Im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen Leonid Iljitsch Breschnew sind die wirtschaftliche und soziale Entwicklung unseres Landes, die Schwerpunktprobleme der Gegenwart einer gründlichen Analyse unterzogen worden, haben die Strategie und Taktik der Partei allseitige Erarbeitung und Motivierung erfahren. Mit großer Kraft kommen darin die erhabenen Ziele der Politik der KPdSU zur Geltung, der die Fürsorge für das Wohl des Volkes, für die Festigung und Erhaltung des Friedens zugrunde liegt. (Beifall.) Das Referat des Genossen L. I. Breschnew verkörpert das fortschrittliche wissenschaftliche Denken und die historischen Erfahrungen im Aufbau einer neuen Gesellschaft, ist ein großer Beitrag zur Schatzkammer des Marxismus-Leninismus. Das ist ein inspirierendes Programm der Tätigkeit der Partei und des Volkes im Namen der weiteren Vorwärtsbewegung zum Kommunismus. (Beifall.)

Am Vorabend des Parteitags haben in den Parteiorganisationen Berichtswahlversammlungen stattgefunden. Sie haben die ganze Partei erfaßt. Es sind nahezu anderthalb Millionen Versammlungen in Parteigruppen, in den Abteilungen und Grundparteiorganisationen, 4 569 Rayons-, Stadt-, Bezirks-, Gebiets- und Regionalspartei-Konferenzen sowie 14 Parteitage der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken abgehalten worden. An der Arbeit der Konferenzen und Parteitage haben sich mehr als 1 Million 800 000 Delegierte beteiligt, 85 000 Menschen, darunter 40 Prozent Arbeiter und Kolchosbauern, haben das Wort ergriffen.

Sachlich und kritisch sind die Kommunisten auf alle Seiten der politischen, wirtschaftlichen, organisatorischen und ideologischen Arbeit eingegangen. Zuerst interessiert und konkret wurde der Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes erörtert. Auf den Versammlungen und Konferenzen wurden viele wichtige konstruktive

All sein mächtiges Talent, die reichen Erfahrungen eines weltweiten Parteileiters und Staatsfunktionärs widmet er der Sache des Kommunismus, dem Gelingen unserer Heimat. Und unser Volk zollt ihm dafür seine Achtung und Liebe. (Beifall.)

Auf der Moskauer Stadtpartei-Konferenz wurde Leonid Iljitsch Breschnew einstimmig mit großer Begeisterung als Delegierter zum XXVI. Parteitag der KPdSU gewählt. (Beifall.) Durch die Parteiorganisation der Hauptstadt den einmütigen Willen aller unserer Kommunisten zum Ausdruck gebracht.

Im Grunde genommen, ist Leonid Iljitsch Breschnew ein Delegierter der ganzen Partei und in der Sitzung der Mandatskommission wurde beschlossen, ihm das Mandat mit der Nummer Eins auszuhändigen. (Beifall.) Die Mandatskommission bringt ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß dieser Beschluß von allen Parteitagdelegierten voll-

ständig gebilligt werden wird. (Beifall.)

Rede des Genossen D. A. KUNAJEW

(Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans)

Genossen! Unter den Ereignissen von Welttrag wird unser Parteitag einen ganz besonderen Platz als großes Ereignis einnehmen, das den Gang der Geschichte der Gegenwart in ihren wichtigsten Richtungen prägt. (Beifall.)

Im Rechenschaftsbericht Leonid Iljitsch Breschnews sind neben der tiefgründigen marxistisch-leninistischen Analyse der Besonderheiten der 70er und 80er Jahre exakte und klare Schlussfolgerungen für die nächste Perspektive geliefert. Dieses höchst gehaltvolle Dokument, das den kollektiven Willen und die Weisheit des Zentralkomitees in sich aufgenommen hat, zieht das Fazit der gigantischen zielstrebigsten Arbeit der Partei und des Volkes, stellt einen großen Beitrag zur Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus dar und dient als Anleitung zum Kampf in buchstäblich allen Fällen. (Beifall.)

Hier sei daran erinnert, daß zum Beginn der Sowjetmacht, in den ersten Tagen ihres siegreichen Vormarsches viel über die zehn Tage geschrieben wurde, die die Welt erschütterten. Jetzt bewundert die Welt die zehn sowjetischen Fünfjahrespläne, die unser Land grundsätzlich gewandelt und es zum mächtigsten Bollwerk des Friedens und des wahren sozialen Fortschritts auf Erden gestaltet haben. (Beifall.)

Besonders frapierend waren diese Wandlungen in den letzten fünf Jahren. All das zeugt beredt davon, daß das Zentralkomitee eine große und ersprießliche Arbeit in allen Bereichen des wirtschaftlichen und politischen Lebens des Landes leistet, unbeteiligt die Leninsche Generallinie durchführt und das hohe Vertrauen unserer Partei und des ganzen Sowjetvolkes in Ehren rechtfertigt. (Beifall.)

Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß der Rechenschaftsbericht des ZK Weltbedeutung

hat. (Beifall.) Gegenwärtig hört die ganze fortschrittliche Menschheit auf das Wort der Leninschen Partei voll Aufmerksamkeit und Hoffnung, und das ist das ausschließliche Verdienst Leonid Iljitsch Breschnews, unseres anerkannten Leiters und treuen Fortsetzers der unsterblichen Sache Lenins. (Anhaltender Beifall.)

Unerschöpfliches Talent eines weitsichtigen und flexiblen Politikers, bolschewistische Prinzipientreue, Leidenschaftlichkeit und Scharfblick, ständige Aufmerksamkeit für die Menschen der Arbeit, hohes Entgegenkommen — diese Qualitäten erwarben Leonid Iljitsch allgemeine aufrichtige Achtung und rücken ihn autoritativ in die Reihe der herausragendsten Persönlichkeiten unseres stürmischen 20. Jahrhunderts. (Anhaltender Beifall.)

Den Willen des 730 000 Mitglieder zählenden Trupps der Kommunisten der Republik und aller ihrer Werktätigen ausdrückend, billigt die Delegation der Kommunistischen Partei Kasachstans restlos die politische Linie und praktische Tätigkeit des Zentralkomitees, die Innen- und Außenpolitik der Partei, unterstützt wärmstens und einmütig alle Thesen und Schlussfolgerungen des Rechenschaftsberichts des ZK. (Beifall.)

Genossen! Die Kommunistische Partei Kasachstans, ein Kampftrupp der KPdSU, ist in der Berichtperiode gewachsen, hat sich gestärkt und sich um politische, ideologisch-erzieherische und organisatorische Erfahrungen bereichert. Dank der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags haben sich in der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Republik bedeutende Veränderungen vollzogen. Ihr Nationalerkenntnis ist gewachsen, ihr Produktionspotential hat sich erneuert. Die Grundfonds haben zugenommen. Neue Industriezweige sind aufgebaut worden.

Gegenwärtig herrschen auf den unermesslichen Weiten Kasach-

stans das Pathos bewundernswerter Taten, Glück und Freude stürmischer Aufbauarbeit. Das Abschlußjahr des zehnten Planjahr fünfts fiel zeitlich mit dem ruhmreichen 60. Gründungsjahr der Republik zusammen. Auf dem vom Licht der neuen Verfassung der UdSSR erhellten unrauten Boden Kasachstans gestaltet sich das Jubiläum zu einer bewegenden Demonstration der unverbrüchlichen Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker, der Blüte der Kultur und Kunst des kasachischen Volkes, der Lebenskraft der Leninschen Nationalitätenpolitik. (Beifall.)

Eine besondere Bedeutung erlangen die Festlichkeiten dank der Beteiligung Leonid Iljitsch Breschnews daran, der erneut der teuerste Gast unserer Republik war. Während jedes ihrer Besuche bei uns, teurer Leonid Iljitsch, empfangen wir erschöpfende Weisungen und Ratschläge, was zweifellos zur erfolgreichen Vollendung des ganzen Fünfjahresplans beitrug. (Beifall.) Wie im ganzen Land so auch in unserer Republik hat es noch kein ergebnisreicheres Planjahr fünf gegeben als das zehnte, das Jubiläumplanjahr fünf. In einzelnen, besonders wichtigen Bereichen hat Kasachstan die Planaufgaben weit überboten.

Mit Stolz melden wir, daß die von der Unionswirtschaft unentbehrbare mehrzweigige Industrie der Republik ihre für die Jahre des Planjahr fünfts festgelegten Programme im Umfang der Realisierung der Produktion erfolgreich erfüllt hat. Der Produktionsumfang hat sich um mehr als 18 Prozent vergrößert. Dimensionen, Effektivität und Qualität der Arbeit sind gewachsen. 250 Produktionsunternehmen, große Werksabteilungen und Betriebe sind übergeben worden. Zu den neuen und rekonstruierten Objekten gehören Dutzende Betriebe der B-Gruppe, was ermöglichte, die Erzeugung von Massenbedarfsgütern höchster Qualität

mehr als zu verdoppeln. Die Verbindungen zwischen Wissenschaft und Produktion wurden festgelegt.

Gemäß den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU wurde der Prozeß der Verteilung der Produktivkräfte vervollkommen, ein einzigartiges territoriales produktionskomplexes wurde entwickelt. Allein einer von ihnen — der von Pawlodar und Ekibastus — lieferte dem Land bereits Traktoren, Eisenlegierungen, Tonerde sowie Erzeugnisse der Chemie und der Erdölverarbeitung. Der Komplex wird zur größten Brennstoff- und Energie-region, wo mehr als 70 Millionen Tonnen Kohle im Jahr gefördert werden, was dazu beitrug, deren Jahresförderung in der Republik auf fast 120 Millionen Tonnen zu bringen. So viel förderte das ganze Land im zweiten Planjahr fünf.

Drei Energieblöcke des Überlandkraftwerks Nr. 1 von Ekibastus liefern bereits Strom. Ihre Kapazität übertrifft bedeutend die des Dneprkrkraftwerks. Insgesamt sollen weitere 37 solcher Energieblöcke übergeben werden. Erstmals in der Welt entsteht eine superweite Energiebrücke für Gleichstrom mit der Leitung Ekibastus — Zentrum.

Beachtlich sind die Erfolge der Berg- und Hüttenwerker Ost- und Zentralkasachstans, des Gebiets Kustanai, der Maschinenbauer von Alma-Ata, Petropawlowsk und Zelinograd, der Werktätigen des Refinenwerks Tschimkent, der Chemearbeiter des Gebiets Dshambul, der Erdölarbeiter von Mangyschlak sowie der Werktätigen der Leicht- und der Lebensmittelindustrie. In der Republik entwickeln sich intensiv alle Arten des Nachrichten- und Verkehrswesens, wodurch sogar bei den kolossalen weiten Entfernungen Kasachstans solcher Begriff wie „weitabgelegen“ schwindet.

Alle Gebiete sind mit Recht stolz auf ihren bedeutenden Bei-

trag zur erfolgreichen Vollen- dung der Schwerpunktbauten des vergangenen Planjahr fünfts. Viele davon versetzen alle in Erstaunen und sind dem sowjetischen Orient und unserem Staat gut sichtbar als das Ergebnis der gigantischen Aufbauarbeit der Sowjetvolkes, die für unsere Partei immer höher als alles andere war, ist und bleiben wird. (Beifall.)

Das sind nur einzelne Striche zum beeindruckenden Panorama der Veränderungen im Bereich der Industrie auf den Kasachstaner Weiten. Doch das ist bei weitem nicht die Höchstgrenze. Von unseren Geologen wurden eine Reihe neuer Lagerstätten von Mineralen erkundet, wodurch neue gewaltige Regionen für deren Erschließung in der Perspektive bestimmt werden. Das sind beispielsweise neue riesige Vorkommen von Erdöl und Erdgas auf Mangyschlak und im Gebiet Aktjubinsk, gigantische Kohlenvorräte in der Turgaier Steppe, die leicht zugänglich sind und die von Ekibastus weit übertreffen. Doch nicht nur das stellen wir in den Dienst der Heimat, sondern noch vieles, was die Wirtschaft und Verteidigungsmacht unseres Vaterlandes und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft festigen kann und auch unbedingt festigen wird.

Genossen! Dank der konsequenten Realisierung der Agrarpolitik der Partei, der planmäßigen Erschließung des Neulandes, der Spezialisierung und Konzentration der Produktion vollzogen sich in der Landwirtschaft große Veränderungen. Die Produktionsgrundfonds wurden bedeutend größer. Die landwirtschaftliche Bruttoproduktion stieg in dieser Zeit um 14 Prozent an. In der Republik wurde angestrengt um die Erfüllung der Auflagen des Planjahr fünfts gerungen; dieser Kampf war von Erfolg gekrönt. Mit Genugtuung melden wir Ihnen, Genossen, daß wir die festgelegten Aufgaben in der Pro-

duktion und Erfassung von Getreide überboten haben. (Beifall.)

In keinem der vorhergehenden Planjahr fünfte waren die Getreideernten so ergiebig gewesen. In den Staatsspeichern haben wir 81 Millionen Tonnen Getreide gelagert, oder etwa eine Milliarde Pud im Jahresdurchschnitt. (Beifall.) Der Plan ist um 233 Millionen Pud überboten. Allein dieser Zuschlag übertrifft auf das Dreifache die Getreidemenge, die Kasachstan vor der heldenhaften Neulandepöpe an die Heimat lieferte.

Die Gebiete Ksyt-Orda, Tschimkent und Alma-Ata sind zu Großproduzenten von Reis im Lande geworden.

Mit beachtlichen Erfolgen haben viele unserer Mais-Baumwolle-, Gemüse- und Weinbauern sowie die Tabakzüchter das Planjahr fünf abgeschlossen.

Überzeugend wirken die Fortschritte in der Viehwirtschaft. Der Plan der Erfassung der meisten ihrer wichtigsten Erzeugnisse wurde überboten bei gleichzeitigem Anwachsen des Tierbestandes, der heute groß wie nie zuvor ist.

All das läßt Kasachstan auf qualitativ neue Höhen vorrücken und festigt überzeugend seine Rolle als Großbauer der Getreide- und Tierproduktion. (Beifall.)

Gewichtig und beträchtlich sind die Früchte des Sozialprogramms der Partei, das die Formung des neuen Menschen voranbringt und zur besseren Realisierung seiner Rechte und Freiheiten beiträgt, die ihm der reife Sozialismus gewährt. Im Planjahr fünf hat sich der Wohlstand der Bevölkerung wesentlich erhöht. Die Kasachstaner Städte, Dörfer und Aule sind schöner geworden. Die Elektrifizierung des Dorfes ist vollständig abgeschlossen, sein Anschluß an die Gasversorgung steht vor dem Abschluß. Die Arbeit auf dem Lande wird industriemäßig, und das Leben selbst nähert sich spürbar dem in der Stadt an. Jeder fünfte Einwohner der Republik hat seine Wohnbedingungen verbessert.

Diese Erfolge haben uns recht viel Mühen gekostet. Es gab Mängel, Unterlassungen und sogar Desorganierungen, doch nichtsdestoweniger führte das vergangene Planjahr fünf erneut

unsere wahrhaft unerschöpflichen Möglichkeiten an allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus vor Augen.

Die Kommunisten der Republik bekräftigten vor kurzem, auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans, erneut ihre monolithische Geschlossenheit um das Zentralkomitee der KPdSU und erklärten mit voller Verantwortung ihre Bereitschaft, alles von der Partei Vorgemerkte ins Leben umzusetzen, die Disziplin und Organisiertheit auch weiterhin größtmöglich zu festigen, jegliche Mängel entschieden zu bekämpfen, alle Reserven und Reichtümer der Republik zur erfolgreichen Erreichung der von der Partei gesteckten Ziele zu mobilisieren. (Beifall.)

Ein Land, das in der Vorrevolutionzeit eine Region von „tausend Mißgeschicken“ gewesen war, blühte dank der großen Oktoberrevolution auf, wurde zum Land der neuen Erneuerung, wo sich das Rattern des Neulandtraktors und das Getöse der Gagarin-Rakete zum Symbol der Schönheit und des Fortschritts unseres mächtigen Staates, seines kolossalen Aufstiegs gestaltet, welcher der Menschheit einen Typ der grundsätzlich neuen Zivilisation — unserer, sozialistischen Zivilisation, liefert.

Alle Kasachstaner danken für die begeisterten Worte des Rechenschaftsberichts über das beeindruckende Aufblühen der Ökonomie und der Mehrgereckten Kultur Sowjetkasachstans. Wir verstehen gut, daß die frapanten sozialen und geistigen Wandlungen nicht von selbst wie eine Gabe des Himmels entranen.

Gestatten Sie mir, Genossen Delegierte, hier mit aller Bestimmtheit zu sagen, daß alles, worauf das kasachische Volk, das vor 250 Jahren sein Schicksal freiwillig mit Rußland verbunden hat, stolz ist, mit der Sowjetmacht, mit den Ideen und Menschen der Partei Lenins, mit der großen Brüderlichkeit der Völker gekommen ist, der wir bei beliebigen Prüfungen treu waren und auch weiter grenzenlos treu sein werden. (Anhaltender Beifall.)

(Schluß S. 3)

XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Rede des Genossen D. A. KUNAJEW

(Schluß, Anfang S. 2)

Genossen! Wie auch im ganzen Land gestaltete sich die sachliche Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag in Kasachstan zu einer beeindruckenden Demonstration der hohen Treue der Werktätigen zur Partei und zum Leninschen Zentralkomitee. Auf der Basis der erfolgreichen Realisierung der Beschlüsse des XXIII., des XXIV. und des XXV. Parteitages der KPdSU werden der Ökonomik der Republik neue, sehr große Aufgaben gestellt. Deren Erfüllung erscheint als real sowohl in der vielseitig organisierten Industrie als auch im Investitionsbau.

Die Bauarbeiten werden bei uns unter äußerst schwierigen Verhältnissen, oft in unbewohnten wasserlosen Gegenden ausgeführt, wo gewaltige Vorräte an Bodenschätzen lagern. Die Erschließung solcher Orte erfordert eine große Anstrengung, kein gewohnheitsmäßiges Herangehen, vor allem an die Fragen der materialtechnischen Versorgung, des Kraftverkehrs, des Projektierungswesens, der Lieferung von Ausrüstungen, der pro-

portionalen Entwicklung der sozialen und Produktionsinfrastrukturen.

Leider handeln das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Staatliche Komitee für materialtechnische Versorgung der UdSSR, eine Reihe von Unionsministerien und Ämtern nicht immer im Einklang mit den Anforderungen der Zeit. Im Laufe des Planjahrhünfts haben die Industrie- und Baubetriebe, Sowchose und Kolchose der Republik wieder Millionen Kubikmeter Holz, Tausende Tonnen Metall und andere Materialien zu wenig erhalten. All das hatte unsere Unterlassungen nur vergrößert.

Genossen! Die Partei stellt auch der Landwirtschaft neue große Aufgaben. Ihrer Verantwortung für die weitere Vergrößerung der Produktion von Getreide und tierischen Erzeugnissen gut bewußt, wird die Parteiorganisation der Republik alles daran setzen, um die vorhandenen Reserven, die Meistererschaft der treiflichen Kader, die ganze Kraft des erschlossenen Neulands, wie das ZK es erfordert, der vollen Realisierung des von der Partei vorgebrachten Lebensmittelprogramms zu un-

terordnen, und wir werden das unbedingt tun.

Das Hauptziel der ländlichen Ökonomik ist jetzt die rapide Steigerung aller ihrer Gütekennziffern. Dazu ist es wichtig dem Können und den Erfahrungen der Werktätigen des Dorfes, dessen zuverlässige Versorgung mit Technik, in erster Linie mit leistungstärkeren und weitgreifenderen, mit Ersatzteilen, einem vollen Satz von Anhängegeräten hinzudefugieren, mangels deren die mächtigen Traktoren „K 700“ beispielsweise oft nicht voll ausgelastet werden.

Hohe Getreideerträge, beschleunigte Entwicklung der Tierzucht, Erhöhung der Kultur der Lebensverhältnisse in Stadt und Land — all das hängt aufs engste auch von der weiteren Lösung der Probleme der Wasserversorgung ab.

Wir nutzen schon mit hohem Effekt die offenen und unterirdischen Quellen, den einzigartigsten, mehr als 500 Kilometer langen Kanal Irtysh—Karaganda, der bis Dsheskasgan geführt wird, Tausende Kilometer lange Wasserleitungen in Nordkasachstan, die Bewässerungssysteme im Süden. Zur kardinalen Lösung des

Problems der Versorgung Kasachstans und Mittelasiens mit Wasser, zur stabilen Entwicklung ihrer Ökonomik in der Zukunft halten wir es für notwendig, die Vorbereitungsarbeiten zur Überleitung eines Teils des Abflusses der sibirischen Flüsse nach Kasachstan und Mittelasiens schon im elften Planjahrhünft abzuschließen und dabei Maßnahmen zur Stabilisierung des Stands des Aralsees einzuleiten. (Beifall). Sein Verlust würde einen verdröhnlichen Einfluß auf das erschlossene Neuland, auf andere lebenswichtige Bereiche haben, was wir nicht zulassen dürfen. Es ist an der Zeit, auch den Bau des Kanals Wolga — Ural zu beschleunigen. (Beifall).

Genossen! Die Kommunisten, die Werktätigen der Republik sind sich der Erhabenheit der neuen Aufgaben, die im Rechenschaftsbericht des ZK weise und realistisch widerspiegelt sind, bewußt, und sie werden seine Richtlinien zieleicher und sachkundig realisieren, wie es der Kampfstab unserer Partei — das Leninsche Zentralkomitee — uns lehrt. (Beifall).

Im beeindruckenden und über-

zeugenden Rechenschaftsbericht des ZK ist der Kampf der KPdSU um den Zusammenschluß der weltweiten kommunistischen Bewegung plastisch aufgezeigt. Ist die Friedenspolitik unseres Staates dargelegt, die von unserer Partei und unserem Volk restlos unterstützt wird und allen ehrlichen Menschen der Erde nah zu Herzen geht.

Wir sowjetischen Kommunisten waren und bleiben stets treue Verbündete der nationalen Befreiungskämpfe, aller Kämpfer für sozialen Fortschritt. Unsere Partei unterstützt sie konsequent, Uneinig und zynisch nehmen sich jegliche Erfindungen unserer angeblichen Beteiligung am „internationalen Terrorismus“ an, bei denen alles von den Beinen auf den Kopf gestellt wird.

Als aktiver Helfershelfer bei allen antisolowjetischen Aktionen tritt leider auch China auf.

Die Zeit hat die maolistischen Postulate über den Haufen geworfen. Heute ist allen die Richtigkeit der Einschätzungen klar, die unsere Partei auf ihren Parteitagen und Plenen diesbezüglich geliefert hat. Heute verzich-

tet man in Peking auf eine Reihe von Thesen der früheren Politik, doch leider betreibt man dort — und das ist am Beispiel des an Kasachstan grenzenden Xinjiang zu sehen — nach wie vor verstärkte Militarisierung, stellt die Provokationen an der Grenze nicht ein, schürt wütenden Haß gegen alles Sowjetische. Kurzum China verfolgt weiter den verderblichen Kurs des Antisolowjetismus, der den Interessen des chinesischen und des sowjetischen Volkes, der Wiederherstellung ihrer gutnachbarlichen Beziehungen und der Festigung des Weltfriedens von Grund auf fremd ist.

Wir sind mit dem, was Genosse Leonid Iljitsch Breschnew im Rechenschaftsbericht diesbezüglich sagte, vollständig einverstanden. (Beifall).

Genossen! Eine hervorstechende Besonderheit der Politik der KPdSU, ihrer Taktik und Strategie besteht in der tiefen Wissenschaftlichkeit, in der realen Kenntnis des Lebens, im feinen Gefühl für die historischen Perspektiven. Und das ist richtig, wahrhaft bolschewistisch. Gleichsam an unseren Parteitagen sind die Worte W. I. Lenins gerichtet: „Geht kühner den Weg, Genossen, denn ihr bisher gegangen seid...“ (Beifall).

Gerade solch einen Weg sichert unter äußerst komplizierten

und wandelbaren Verhältnissen der gegenwärtigen internationalen Lage fest die ruhmvolle Partei der wahren Internationalisten — die Partei des großen Lenin — dank ihrer ehrlichen und aufrichtigen Klassenpolitik. (Beifall).

Wir geloben feierlich dem XXVI. Parteitag der KPdSU, all unser Denken und Streben, alle praktischen Taten der Festigung eines gerechten und unumkehrbaren Friedens in der ganzen Welt für die materielle und geistige Realisierung ihrer erhabenen Pläne zu widmen. Heute und stets wissen wir sowjetischen Menschen, daß es keine Kräfte gibt, die uns zwingen, unsere Werte und Interessen aufzugeben, unsere Treue zur Völkerfreundschaft, die tiefe Ergebenheit zur großen kommunistischen Einheit in Zweifel zu ziehen, die es niemandem und niemals zu untergraben gelingen wird.

Genossen! Im Namen der Kommunisten, aller Werktätigen Kasachstans versichern wir dem XXVI. Parteitag der KPdSU, daß wir für die erfolgreiche Realisierung seiner Beschlüsse keine Mühe scheuen und um den Triumph der erhabenen Ideale des Kommunismus auch weiter kämpfen werden. (Anhaltender Beifall).

TASS meldet

Internationales Panorama

Ereignis von Weltrang

Die ganze Welt verfolgt dieser Tage mit großem Interesse und Aufmerksamkeit die Arbeit des XXVI. Parteitages der KPdSU. Der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew gegebene Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wird allerorts als ein Ereignis von Weltbedeutung bezeichnet. Das Referat in Wortlaut oder in Kurzfassung wurde in den Zeitungen der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie in den Presseaussagen verschiedener politischer Richtungen anderer Länder veröffentlicht. In vielen Kommentaren wird unterstrichen: Das ist ein hervorragendes Dokument des schöpferischen Marxismus-Leninismus, in dem eine allseitige Analyse der gegenwärtigen internationalen Lage, des revolutionären Weltprozesses und des inneren Lebens der Sowjetunion geliefert ist. Darin sind die nächsten und die langfristigen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, des Kampfes für Frieden und Sicherheit der Völker festgelegt sowie die Generallinie der KPdSU für die 80er Jahre bestimmt. Hervorgehoben wird, daß die im Referat L. I. Breschnews enthaltenen neuen sowjetischen Friedensinitiativen dem Zwecke dienen, die Völker vor der Gefahr eines Kernkrieges zu bewahren und den Frieden auf Erden zu festigen.

Den Frieden erhalten

„In dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU widmete L. I. Breschnew den aktuellen internationalen Problemen und Fragen der Außenpolitik der Sowjetunion große Aufmerksamkeit. Die Hauptlinie der Außenpolitik der Sowjetunion, gerichtet auf die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens und auf die Schaffung solcher Bedingungen, die es gestatten würden, die Gefahr eines neuen Krieges für immer zu bannen. Die Sorge des Sowjetlandes für die Festigung des Weltfriedens ist der Hauptgedanke des außenpolitischen Abschnitts des Berichts.“

Der Kampf für die Verringerung der Kriegsgefahr sei die Hauptaufgabe der Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates und das Streben nach Frieden der kennzeichnende Zug eines jeden Sowjetmenschen.

sel eine ungeheuerliche Provokation der Völker sowohl des Westens als auch des Ostens, aller Völker Europas, die einmütig gegen diese gefährlichen Pläne protestieren. Das sei eine unvorstellbare Provokation gegen die Festlegungen von Helsinki.

Es sei ungeheuerlich, daß es heute im Pentagon Leute gebe, die wirklich an einen Einsatz der Neutronenbombe denken.

Diese gefährlichen Pläne seien Anlaß dazu, wachsam zu sein und noch entschiedener die Absicht zu bekämpfen, neue amerikanische Raketen in Westeuropa zu stationieren. Diese Pläne veranlassen für Frieden und Entspannung zu kämpfen.

Der DKP-Vorsitzende bezeichnete als erlogen die im Westen aufgestellten Behauptungen, die Sowjetunion möchte das gegenwärtige Kräftegleichgewicht zu eigenen Gunsten verändern. Die Sowjetunion strebe nicht nach Überlegenheit, sie weise den Weg, auf dem man durch Verhandlungen aus der Sackgasse herauskommen kann.

Der im Hauptquartier der Vereinten Nationen als Presseinformation verbreitete außenpolitische Teil des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU wurde von den Diplomaten und Mitgliedern des internationalen Korrespondentenkorps in wenigen Minuten vergriffen.

Aufrichtig und überzeugend

Der Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew an den XXVI. Parteitag der KPdSU lenkt vor allem deshalb die Aufmerksamkeit auf sich, weil er von Optimismus und Zuversicht in die Zukunft durchdrungen ist. Dies hat die Sekretärin der Organisation, Labouristen sind für den Frieden“, Cynthia Roberts, in einem TASS-Gespräch erklärt. Die im Bericht unterbreiteten Initiativen zur Regelung der internationalen Kardinalprobleme, zum Erreichen eines weiteren Fortschritts bei der Abrüstung stellen die logische Fortsetzung und Entwicklung der auf dem XXIV. und XXV. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Friedensprogramme dar, sagte sie. Die Menschheit, die Zeuge der jüngsten Versuche der internationalen Reaktion wurde, den kalten Krieg wiederzubeleben, bedarf einer weltweiten Aktion dieser Art.

neuen sowjetischen Vorschläge aufmerksam prüfen werden.

Der Sprecher des Weißen Hauses erklärte, daß Präsident Reagan den Vorschlag L. I. Breschnews über die Abhaltung eines Gipfeltreffens zwischen den Führern der UdSSR und der USA „mit Interesse aufgenommen“ habe. Er vermerkte, daß der Präsident diese Frage „demächst“ mit seinen außenpolitischen Beratern sowie den Verbündeten der USA erörtern wolle. Seinen Worten zufolge wurde diese Frage bereits auf der erweiterten Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates der USA, die im Weißen Haus stattfand, erörtert. USA-Außenminister Haig erklärte in einem Gespräch mit Journalisten, die USA-Regierung habe sich sehr für die Vorschläge des sowjetischen Präsidenten L. I. Breschnew über die Abhaltung eines Gipfeltreffens und die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen interessiert.

Der in Washington weilende französische Außenminister Francois-Poncet betonte ebenfalls die Notwendigkeit, die neuen sowjetischen Vorschläge, in denen das „Streben nach dem Dialog“ zum Ausdruck kommt, zu studieren.

BRD-Kanzler Schmidt erklärte in Bonn auf der Sitzung des SPD-Präsidiums, daß die von L. I. Breschnew unterbreiteten Vorschläge eine sorgfältige Prüfung sowohl hinsichtlich ihres Inhalts als auch der genannten Bedingungen für die Realisierung erfordern. Dies, so erklärte Schmidt, betreffe die Bereitschaft der Sowjetunion, die vertrauensbildenden Maßnahmen auf militärischem Gebiet auf den gesamten europäischen Teil ihres Territoriums auszudehnen. Dies betreffe besonders die Vorschläge zu einem Moratorium über die Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenraketen in Europa.

Der japanische Premierminister Suzuki kommentierte auf Anfragen von Journalisten die Hauptvorschläge, die im Bericht L. I. Breschnews enthalten sind. Er erklärte, daß diese als „neue sowjetische Friedensinitiative“ zu betrachten seien.

Ein Ausweg aus der Sackgasse

Der Vorschlag auf ein Moratorium für die Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in Europa, der in dem Bericht L. I. Breschnews auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU dargelegt wurde, sei gerade das, was ein erheblicher Teil der BRD-Bevölkerung, besonders die Jugend, herbeiwünscht, nämlich ein Ausweg aus der Sackgasse, die mit dem NATO-Beschluß vom Ende 1979 entstanden ist, hat der Vorsitzende der Deutschen Kommunistischen Partei, Herbert Mies, auf einer Pressekonferenz in Moskau erklärt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die BRD-Regierung diese Chance nutzen werde. Der Westen verspreche jedesmal, die sowjetischen Vorschläge zu studieren, er dürfe aber nicht nach Ausflüchten suchen und sich zu lange mit dem „Studium“ beschäftigen.

Herbert Mies betonte, daß die Kommunisten der BRD ihren Beitrag zum Kampf für den Frieden leisten wollen. In diesem Kampf sei von entscheidender Bedeutung, ob auf dem Territorium der BRD zusätzliche Raketen stationiert werden oder ein Ausweg gefunden wird, mit dem das Land vor dem selbstmörderischen Schritt bewahrt wird. Die DKP vertrete den Standpunkt, daß alles nur dem einen großen Ziel untergeordnet werden soll, nämlich der Aufgabe, daß die Gefahr eines Krieges nie mehr auf deutschem Boden entsteht.

Vor Journalisten über die Absicht Washingtons, in Europa die Neutronenwaffe zu stationieren, befragt, sagte Herbert Mies, das

Von großem Interesse

„UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat die Vorschläge von Präsident Breschnew zur Einberufung einer Sonder-sitzung des Sicherheitsrates mit höchsten Repräsentanten der Ratsmitgliedstaaten mit besonderem Interesse zur Kenntnis genommen.“ Das erklärte ein Sprecher des Generalsekretärs auf einer Pressebesprechung in der UNO. Er fügte hinzu: „Dieser Vorschlag entspricht der UN-Charta in deren Artikel 28 es heißt: Der Sicherheitsrat tritt zu regelmäßigen Sitzungen zusammen, in denen jedes seiner Mitglieder nach Wunsch entweder durch ein Regierungsmitglied oder durch eine andere dazu bevollmächtigte Person vertreten sein kann.“ In einer vom Sprecher verlesenen Erklärung Waldheims heißt es weiter: „Es liegt auf der Hand, daß eine uneingeschränkte Zusammenarbeit aller Ratsmitglieder und eine sorgfältige Vorbereitung erforderlich ist, um ein solches Treffen erfolgreich zu gestalten.“

Nach den Worten des Sprechers registrierte der UNO-Generalsekretär ebenfalls mit Interesse die Ausführungen L. I. Breschnews über die Wichtigkeit eines Gipfeltreffens zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten. „Er würde mit Genugtuung jede Entwicklung begrüßen, die zum Abbau von Spannungen und zur weiteren internationalen Verständigung beitragen könnte.“ Im Bericht seien auch andere interessante Passagen enthalten, die aufmerksam studiert werden müssen.

Die von L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU verkündeten neuen sowjetischen Friedensinitiativen fanden in den UNO-Kreisen großes Interesse.

Konstruktive Initiativen

Als „außerordentlich konstruktiv“ hat der Präsident der Republik Zypern, Spiros Kyprianou, die vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew in seinem Rechenschaftsbericht an den XXVI. KPdSU-Parteitag unterbreiteten Vorschläge bezeichnet. In der vom Büro der Regierungsinformation Zyperns veröffentlichten Erklärung Kyprianous wird darauf verwiesen, daß diese Vorschläge „einen positiven und wesentlichen Beitrag zur Entspannung und zum Weltfrieden leisten“.

Reaktion auf neue sowjetische Vorschläge

Verantwortliche für die Außenpolitik der USA, Frankreichs, Großbritanniens, der BRD, Belgiens und einer Reihe weiterer Staaten haben in ersten Einschätzungen zu den Vorschlägen, die in dem Bericht L. I. Breschnews auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU enthalten waren, erklärt, daß ihre Regierungen die

Wo Menschenrechte Demagogie sind

In den USA verstärkt sich gegenwärtig der rassistische Terror. Es häufen sich die Fälle, daß Farbige als zufällige Straßenspassanten von Scharfschützen erschossen oder schwer verletzt, Kinder aus Familien von Afroamerikanern entführt und ermordet werden. Viele der Exzesse des Rassenterrors gegen schwarze US-Bürger, aber auch gegen Angehörige anderer rassistisch und national unterdrückter Völker — z. B. Chicanos, Puertoricaner, Indianer — gelangen oftmals gar nicht an das Licht der Öffentlichkeit.

In diesem hochindustrialisierten Land, dessen Führer liebend gern vom „freiesten der Welt“ sprechen, gehört der Rassismus auch am Beginn der achtziger Jahre noch immer zu den unwiderrlegbaren Tatsachen der Unmenschlichkeit. Betroffen davon sind mehr als 40 Millionen Bürger der USA, davon allein 25 Millionen Afroamerikaner. Und nackte Gewalt ist nur eine von zahlreichen Formen in dem lückelosen System der Diskriminierung.

So ist unter Afroamerikanern, Chicanos und Puertoricanern die Arbeitslosenrate doppelt so hoch wie die Gesamtrate der Arbeitslosen. Massenarmut und Arbeitslosigkeit gehen parallel mit Wohnungslosigkeit und unzureichender medizinischer Betreuung. Bei den Afroamerikanern ist die Müttersterblichkeit dreimal so hoch wie bei den Weißen, ihre Lebenserwartung liegt fünf Jahre unter der der Weißen. Selbst in den baufähigsten Wohngegenden werden ihnen von weißen „Slumlords“ hohe Mieten abverlangt.

Die am 10. Dezember 1948 von der UNO-Vollversammlung angenommene „Allgemeine Dek-

laration der Menschenrechte“ verkündet das Ziel, der Errichtung einer Welt zu dienen, „in der die Menschen die Freiheit der Rede und der Überzeugung besitzen“, in der sie „von Angst und Elend frei sein werden“. Welcher Heuchelei muß man fähig sein, um sich angesichts eines unverhüllten Rassismus und vieler anderer Vergehen gegen elementare Grundrechte auch noch auf pathetische Weise als Verteidiger der Menschenrechte auszugeben, wie dies die Führer der USA ständig mit „missionarischem Eifer“ tun. Noch nicht einmal die einschlägigen internationalen Menschenrechtskonventionen sind von den USA ratifiziert worden!

Auch in der Bundesrepublik Deutschland, dem Hauptverbündeten der USA in Europa, können selbst raffinierte Tarnversuche mittels antikommunistischer Menschenrechtsdemagogie den sich vollziehenden Prozeß des Abbaus demokratischer Grundrechte nicht verdecken. Wie vertritt sich denn die Praxis der Berufsverbote — mit ihren bisher mehr als 4000 Betroffenen, weit über zwei Millionen Bespitzelten und einer noch viel größeren Zahl indirekt zu Schaden gekommener Menschen — mit den von führenden Politikern der BRD so gern zitierten Menschenrechten und Grundfreiheiten? Mit der Freiheit der politischen Anschauung z. B., die im Grundgesetz der BRD (Art. 3, Abs. 3) fixiert ist.

Menschenrechtsverständnis nach Bonner Lesart schließt offensichtlich ein, das Altnazifaschismus und Neofaschismus — im Unterschied zu Antifaschisten und anderen Demokraten — im „Rechtsstaat BRD“ in den meisten Fäl-

len nicht mit Berufsverbot, ganz zu schweigen von erforderlicher strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen haben.

Tagtäglich liefern die Informationsmedien Beweise dafür, daß in der sogenannten „freien westlichen Welt“ unaufhörlich und massenhaft Menschenrechtsverletzungen begangen werden. Halten die Betroffenen nicht still, lassen sie sich nicht einschüchtern, dann wird zu „anderen Mitteln“ gegriffen. So geschah es auch gegen Tausende Jugendliche vor der Jahreswende in Westberlin, deren einziges „Verbrechen“ darin bestand hatte, daß sie für ihr Verfassungsrecht auf Wohnraum, gegen Wohnungselend und die schamlose Profitmacherei bei der Altbau-sanierung demonstrierten. Das äußerst brutale Vorgehen der Polizei — selbst alte Leute, zufällige Spaziergänger und Pressevertreter wurden Opfer der wahllos dazwischenknüppelnden Polizisten — hatte mehrere hundert Verletzte zur Folge.

All das sind keine Einzelfälle, keine Ausreißer besonders ehriger „Gesetzhüter“, Millionen und aber Millionen Menschen werden in der Welt des Kapitals die elementarsten Menschenrechte verweigert — allen voran das Recht auf Leben in Frieden, das Recht auf Arbeit und damit auf ein menschenwürdiges Leben. Am Beginn der achtziger Jahre steht der unmenschliche Imperialismus weltweit am Pranger wegen nationaler und sozialer Unterdrückung, wegen Rassismus, Apartheid und faschistischen Terrors. Una kein Ablenkungsmanöver kann ihn von dieser Anklage befreien.

Hans ASCHENBRENNER

In den Bruderländern

Gemeinsame Rekonstruktion

BERLIN. Auf dem Baugelände des VEB Sachswerk in Dresden, der Elektromotorenhersteller, haben Erdarbeiten begonnen; das ist die erste Etappe der gemeinsamen Rekonstruktion des Betriebs, die von Spezialisten der Sowjetunion und der DDR

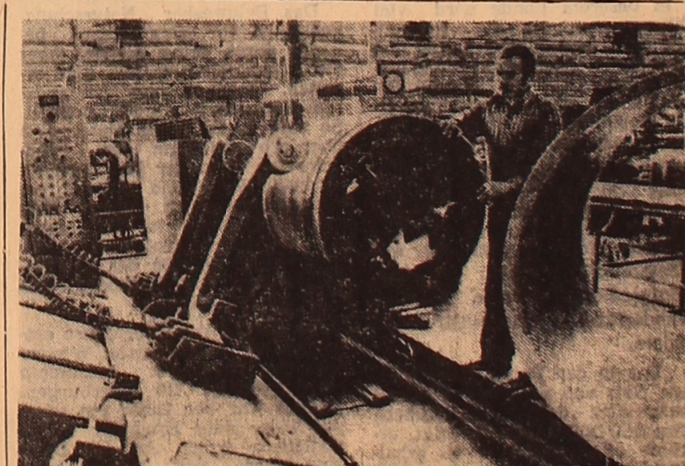
Auf elektrische Zugkraft

PJONGJANG. In der koreanischen Volksdemokratischen Republik wird der Plan der Elektrifizierung des Eisenbahnverkehrs erfolgreich realisiert. In den letzten drei Jahren wurden in der KVDR 1100 Kilometer Eisenbahnstrecken elektrifiziert. Allein 1980 wurde dank den Bemühungen der koreanischen Eisenbahner auf mehr als 600 Kilometer Eisenbahnen elektrische Zugkraft eingeführt.

Für Korea mit seinem vorwiegend gebirgigen Bodenrelief ist die Einführung elektrischer Zugkraft im Eisenbahntransport von besonderer Bedeutung. Der Einsatz der Elektroloks auf einzelnen Abschnitten mit vielen steilen Geländesteigungen hat es ermöglicht, die Last der Güterzüge bei gleichzeitiger Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit zu verdoppeln.

Wettbewerb «Freundschaft»

Betriebe der VRB zwecks Erfahrungsaustausch eingetroffen sind. Gegenwärtig zählen die Reihen der Wettbewerber mehr als 40000 Personen. Mehrere Dutzend Millionen Lewa beträgt der ökonomische Nutzeffekt, den im vorigen Jahr die Teilnahme am Wettbewerb „Freundschaft“ in der Energetik, im Hüttenwesen und im Maschinenbau ergab. In diesen Tagen setzen sich seine Teilnehmer aktiv für die Einlösung der zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU und des XII. Parteitags der BKP übernommenen Verpflichtungen ein.



CSR. Die Werktätigen des Reifenwerks „Mitas“ in Prag erfüllen und überbieten ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XVI. Parteitages der KPdSU. Gute Arbeitsorganisation, Rationalisierung, Energie und Beharrlichkeit des ganzen Kollektivs helfen ihnen hohe Leistungen erzielen. Im Betrieb werden weitgehend die Erfahrungen der Produktionsneuerer aus Saratow, Lwow und Schischokina ausgewertet.

Im Bild: Miroslav Medved, Autoreifenmonteur, bester Produktionsarbeiter des Werks.

Foto: CTK—TASS

Wettbewerb «Freundschaft»

Betriebe der VRB zwecks Erfahrungsaustausch eingetroffen sind. Gegenwärtig zählen die Reihen der Wettbewerber mehr als 40000 Personen. Mehrere Dutzend Millionen Lewa beträgt der ökonomische Nutzeffekt, den im vorigen Jahr die Teilnahme am Wettbewerb „Freundschaft“ in der Energetik, im Hüttenwesen und im Maschinenbau ergab. In diesen Tagen setzen sich seine Teilnehmer aktiv für die Einlösung der zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU und des XII. Parteitags der BKP übernommenen Verpflichtungen ein.

Mensch und Natur

Perle zwischen Hügeln

Der Bus rollt auf einen der vielen Hügel, und in der Ferne entsteht plötzlich eine dunkle grünblaue Wand, die scheinbar senkrecht aus dem sonnenverengten gewellten Boden hervorragt. Doch je näher zur Wand, desto klarer werden ihre Umrisse. Es werden Berge und Schluchten sichtbar, bewachsen mit Kiefernwäldern. Das ist die Naturzone Karkaralinsk, die etwa 250 Kilometer östlich von Karaganda liegt. Eine grüne Perle in der Halbwüste von Zentralkasachstan, „Kasachstaner Schweiz“, wie man den Naturkomplex nicht selten nennt.

Das moderne Wort „Komplex“ bedeutet eine Vereinigung, ein Zusammenwirken und wird auf Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaft und Natur bezogen. In der Natur ist eigentlich alles komplex, wirkt alles zusammen, selbst in einer scheinbar leblosen Wüste. Um so mehr in einem Wald mit Gebirgen oder anders — in einem Gebirge mit Wäldern, Seen, Quellen, Sträuchern, Gräsern, Tieren. Ob nun die stattlichen Kiefern da sind, um die sich in ihrem Schatten verkriechenden Erdbeeren zu schützen, oder ob die Erdbeeren das so kostbare Naß im Boden aufbewahren, um es den Kiefernwurzeln zukommen zu lassen — egal, in einem tausendjährigen Bund leben und „wirken“ sie zusammen.

Die Aufgabe des modernen Menschen ist äußerst kompliziert: in seiner volkswirtschaftlichen Tätigkeit muß er sein immer tieferes Eindringen in die Natur, die Ausnützung ihrer Reichtümer, also die unvermeidliche teilweise Veränderung, Verarbeitung und gar Vernichtung ihrer ursprünglichen Formen so gestalten, daß diese Tätigkeit ihr keinen Schaden zufügt, ihr weiteres Gedeihen begünstigt. In unserer sozialistischen Gesellschaft ist diese Tendenz in der Verfassung gesetzlich verankert.

Das Waldgebirge von Karkaralinsk ist ein Naturkomplex. Er ist einzigartig...

Die Gesamtfläche des staatlichen Waldfonds der Karkaralinsk-Mechanisierender Forstwirtschaft beträgt 78 800 Hektar, darunter 46 100 eigentliche Waldungen. Um die Führung der Forstwirtschaft zu verbessern, die Schutzfunktionen der Wälder zu heben und die Tierwelt zu erhalten, faßte der Ministerrat der Kasachischen SSR 1971 den Beschluß, diese Wälder für 10 Jahre als ein zoologisches Schonrevier zu erklären.

In den verflochtenen zehn Jahren bestand die Hauptaufgabe der Forstwirtschaft darin, die bestehenden Wälder zu erhalten und neue Flächen zu bewalden. Vor zwei Jahren wurden 200 Hektar mit jungen Kiefernsetzlingen bepflanzt. Um den Wald vor Bränden zu schützen, wurden 185 Kilometer neue Feuerstreifen angelegt. 72 Kilometer Waldwege ausgebaut. Bedeutende Erziehungsarbeit wird unter den Touristen

und Urlaubern geleistet. Von einem Hubschrauber wird der Wald ständig beobachtet.

Die Schülerforster von Karkaralinsk betreuen 500 Hektar Wald. Die Schüler sammeln Samen, Heilkräuter, behüten die Ameisenhaufen usw.

So heißt es in einem Bericht, den man mir in der Gebietsgesellschaft für Naturschutz zeigte.

Doch in derselben Mappe gibt es Dokumente, die davon sprechen, was im soeben erwähnten Bericht verschwiegen wird.

„Zum Schaitankul führen enge Bergpfade. Zu deutsch heißt Schaitankul Teufelssee — hier ist jeder See, jeder Berggipfel legendenbewohnt. Er ist nicht groß, etwa sechzig Meter lang und vierzig breit. Hier herrscht erhabene Ruhe. Berausend ist die gewürzte Waldluft, schön sind die Seeufer. Teilweise gleiten sie sanft zum Wasser herab, teilweise bilden sie eine senkrecht herabstürzende faltige Felsenwand, an der sich junge Kiefern festgeklammert haben. Bei klarem Wetter spiegeln sich die braunen Felsen im hellblauen Wasser wider, an trüben Tagen wird der Schaitankul orangefarnt — das kommt von den auf dem Seeboden faulenden Bäumen. Eduard Fischer, ein Heimatkundler und Naturfreund in Karkaralinsk, behauptet, an den Ufern dieses Sees haben vor Jahren 40—50 Zedern gestanden, von einem unbekanntem Menschen gepflanzt. Heute sind sie nicht mehr.“

Leider führt die Schönheit und Eigenart einer Naturecke nicht selten zu ihrem Verderben. Karkaralinsk liegt verhältnismäßig nicht weit von den Industriezentren Karaganda und ihren Satellitenstädten mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als einer Million. Deshalb ist es selbstverständlich, daß Karkaralinsk sich in einen Erholungsort für die Werktätigen der Industriestädte verwandelt hat. Heute funktionieren hier mehr als ein Dutzend Erholungshelme, Sanatorien, Pionierlager, Touristenherbergen. Im Sommer wird die Gegend zu einem Mekka für die Urlauber und Weekender, die die Felsen erschüttern und die Wälder unsicher machen...

Ein Waldweg schlängelt sich zum Waldhaus des Kordons Nr. 1, wo der Jäger Rymbek Setlow wohnt. Er ist in diesem Wald aufgewachsen, kennt jeden Berggipfel, jede Schlucht, jeden Quell — er hat seinen Beruf vom Vater seit und vom Großvater geerbt, der ebenfalls seit ihm die Wohnung besteht aus vier Zimmern, ihm stehen ein Motorrad und ein Reittier zur Verfügung. Am liebsten geht er aber zu Fuß, wenn er es gerade nicht eilig hat.

„Unser Wald“, erzählt Setlow, „ist rein, hier hausen Birkhühner, Schwäne (auf den Seen), Spechte, Rehe, Eichhörnchen, Argalschafe und viele andere Tiere. Sogar Luchse gibt es hier — sie sind aus den Altäulwäldern zu uns gekommen. Die Jagd ist verboten, und dennoch werden

die Tiere mit jedem Jahr weniger. Die Ursache dafür sind die vielen Touristen und Urlauber aller Arten, die durch sie verursachten Waldbrände — im Sommer 1980 brannte der Wald 21 Mal, obwohl es uns dank der gut organisierten Waldfeuerwehr jedesmal gelang, das Feuer im Keim zu ersticken, mit einer Ausnahme, da 0,75 Hektar Wald niederbrannten.“

„Es gibt eingezäunte Haltestellen für Personenwagen und Busse, bestimmte Plätze für Touristen, die laut Einweisungen der Exkursionsbüros kommen. Aber fast niemand beachtet sie. Die Urlauber halten, wo es ihnen gefällt, schlagen ihre Zelte auf, wo es für sie bequem ist, machen Feuer unter Bäumen, auf dem Rasen und hinterlassen klaffende Brandwunden.“

Diese Zellen wurden einem anderen Dokument aus derselben Mappe entnommen.

Rymbek Setlow ist der Meinung, daß auch die Abholzungen den alljährlichen Zuwachs an Wald übersteigen. „Unser Wald ist erster Kategorie“, sagt er, „und hier sollte eigentlich nur Reinigungsschub durchgeführt werden.“

Wladimir Malorosschilo, Chefingenieur der Gebietsforstverwaltung, meint dagegen, der Femeihieb von 13 000—14 000 Kubikmeter Holz im Jahr sei wissenschaftlich begründet und betreffe nur jene Kiefern, die wegen ihrem Alter (80—100 Jahre) durch junge ersetzt werden müssen.

Ein weiteres Problem besteht in der Verpflanzung von Kiefern nach Karaganda und anderen Städten und sogar Sowchosen des Gebiets. Allein in Karaganda wachsen bereits etwa 10 000 Bäume aus Karkaralinsk, wobei ein jeder von ihnen auf 230 Rubel zu stehen kommt — das wissen nicht alle Stadteinwohner, die sich an der Schönheit der Straßen und Parks freuen. Jeder einzelne Baum wird winters mit einem Kubikmeter eigenen Bodens aus der Erde gesägt, auf Kraftwagen verladen und über 250 Kilometer nach Karaganda transportiert.

„In diesem Jahr“, sagt Anatoli Kuschkina, Chefingenieur des Trüsts für Begrünung der Stadt („Selenstroj“) werden wir die letzten 200 Kiefern aus Karkaralinsk erhalten. Im Sowchos „Koktem“ unweit von Karaganda, in dem Pflanzgut für die Begrünung der Industriestädte des Gebiets angebaut wird, wachsen unsere eigenen Kiefern heran — etwa 30 000 Setzlinge.“

„In nächster Zeit“, sagt Wladimir Malorosschilo, „wird der Naturkomplex Karkaralinsk das Statut eines Naturparks erhalten, und viele Probleme, die heute auf der Tagesordnung stehen, werden dann schneller ihre Lösung finden.“

Artur HÖRMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Geschützte Tierwelt

In unserem Lande wird viel unternommen, um die Reichtümer der Tierwelt zu erhalten und zu mehren. Kennzeichnend in dieser Hinsicht ist das Vorbild Belorußlands, einer dichtbevölkerten Republik, die über ein großes Industriepotential verfügt.

Die Fauna Belorußlands zählt heute 286 Arten von Vögeln, 73 von Säugetieren, 54 — von Fischen. Hier kann man solche seltenen Tierarten antreffen wie Bismarratten, Trappen, Seeadler, Königsnadler, Schwarze Störche, Wanderfalken, Fischadler und andere.

Das in der Republik geschaffene Netz von Schonrevieren und Reservaten, deren Gesamtfläche etwa 560 000 Hektar beträgt, erlaubt es, viele Tiere zu erhalten, sagt der Doktor der biologischen Wissenschaften Michail Dolbik. Im Belowesher Naturschutzgebiet z. B. sind Arbeiten zur Wiederherstellung der Population der Bismarratte geleistet worden. Heute leben in Belorußland etwa Hundert dieser Tiere, wobei ungefähr ebensoviele in andere Gebiete des Landes eingeführt wurden. Aber noch vor einem halben Jahrhundert waren die Bismarratte völlig ausgerottet.

Das Belowesher Naturschutzgebiet ist vor allen Dingen bekannt durch seine Bismarratte. Aber die Wissenschaftler, die hier arbeiten, schenken auch den anderen Bewohnern Aufmerksamkeit. So sind z. B. große Materialien über die Ökologie der Wildschweine bzw. der Raubtiere — Luchse, Wölfe und Füchse — zusammengetragen worden. Man hat Erfahrungen im Einfangen und Befördern großer Huftiere gesammelt, Normen der Befütterung der Tiere, Methoden ihrer Zählung erarbeitet.

Zu Beginn der 20er Jahre entdeckte der belorußische Wissenschaftler Alexander Fedjuschin im Berezinatal 20 Biberburgen. Damals war der Biber ein seltenes Tier. Jedes Exemplar wurde statistisch erfaßt. An der Berezina wurde den Bibern eine „Wohnfläche“ von 76 000 Hektar zugewiesen. Dieses Territorium ist zum Schonrevier erklärt. Heute übersteigt die Anzahl der Biber 30 000. Außerdem sind annähernd 5 000 Tiere in andere Gebiete übersiedelt worden.

In diesem Naturschutzgebiet werden Arbeiten zur Zählung des Auerhahns durchgeführt, dessen Areal in unserem Lande

merklich zusammengeschrumpft ist. Das landschaftsbiologische Priptjat-Schonrevier befindet sich in einem Gebiet, wo weitgehend die Melioration durchgeführt wurde. In diesem Zusammenhang wird im Schonrevier erforscht, wie unter den neuen Verhältnissen die Adaptierung der Tiere, wie auch die Veränderungen der Natur in Polesje verlaufen, die durch die Melioration hervorgerufen wurden. Hier wurde eine Karte aufgestellt, auf der gezeigt ist, welchen Wäldern, Wiesen, Flüssen, Seen die jeweiligen Tiere den Vorzug geben.

Die Biologen Belorußlands bemühen sich um die Akklimatisierung neuer Faunaarten in der Republik. Hier haben sich der Waschbär, das amerikanische Nerz, die Bismarratte gut eingebürgert. In den Gewässern werden Zander und weiße Amure gezüchtet.

Das Tempo der Reproduktion der Tiere in den Wäldern Belorußlands ist vielversprechend, aber gleichzeitig tauchen neue Probleme auf. Während im Jahre 1961 in der Republik 4 000 Wildschweine und 5 000 Elche gezählt wurden, so sind es heute entsprechend 25 000 und 27 000, wobei besonders viele dieser Tiere in den Schonrevieren heimisch sind. Auf diese Weise wird die Waldenerneuerung geschädigt. Die Huftiere vernichten das Unterholz, „ackern“ den Boden um.

Spur auf der Erde

In der Baumschule des Panfilow Forstwirtschaftsbetriebs gibt es fast alle Vertreter der Flora des Siebenstromgebiets. Allein an Apfelbäumen gibt es mehr als ein Dutzend Sorten: Die Zitronenapfel-, Birnenapfel-, Apfelpfirsich-, weiße Klarapfelbäume, Pepping Safran... Dazwischen — als Gartenverdichter — wachsen Pfirsich- und Aprikosenbäume. Sie sind dadurch wertvoll, daß sie schon früh (in 4—5 Jahren) Früchte tragen. Jeder Neusiedler der Baumschule fordert besondere Pflege, ständige Aufmerksamkeit und fürsorgliche Hände.

Das Dsharkent-Tal im Siebenstromgebiet, durch die Ausläufer des Dsungarischen Alatau vor allen kalten Winden geschützt, ist eine fruchtbare Gegend für den Anbau vieler wärmeliebender Kulturen. Und die Baumschule des Forstbetriebs Panfilows hat sich in zwanzig Jahren ihrer Arbeit in ein vortreffliches Labor für Akklimatisierung vieler Obstbaum- und Beerenstraucharten verwandelt. Dies ist die nördlichste Zone des Landes, in der Pfirsich- und Aprikosenbäume gedeihen. Ihre hierigen Sorten haben sich dem rauhen Klima gut angepaßt, tragen aber kleine und nicht sehr schmackhafte Früchte.

Altachun Kolschubekow, Träger des Titels „Beste Baumschüler der Kasachischen SSR“, Sergasj Kabylow und andere Förster haben Bedeutendes geleistet, um wilde Obstbaum- und Beerenstraucharten zu kultivieren. Getreu den besten Traditionen der Mitschurin-Schule, pflanzten sie die Pfirsichsorte „Kiewski berrani“ auf die Wildsorte aus dem Siebenstromgebiet und erzielten ein wunderbares Ergebnis: Die Früchte sind nun viel größer, zart, süß, haben eine samtige Haut und reifen im Juli statt im August. Die Verdichtung der Vegetation ermöglichte es, die Pfirsiche vor den frühen Win-

terfrösten im Tal zu schützen. A. Kolschubekow und seinen Berufsgenossen gelang es auf diese Weise, vier Pfirsich-, zwei Aprikosen- und sieben Apfelbaumsorten zu kultivieren. Aus der Baumschule gelangen die Obstbäume dann auf andere Landereien des Forstwirtschaftsbetriebs. Begonnen wurde mit zwei Hektar, jetzt beträgt die Gartenfläche über 350 Hektar. Allein im vorigen Jahr lieferte das Kollektiv des Betriebs mehr als 500 Tonnen Früchte. Obtrigens ist die Fünfjahresaufgabe im Obstlesen bedeutend überboten worden.

Doch die Obstbäume sind nur ein Teil der großen Arbeit des Kollektivs des Forstwirtschaftsbetriebs. Er ist vor mehr als vierzig Jahren gegründet worden und hat es in dieser Zeit vermocht, die hiesige Landschaft zusammen mit den Ackerbauern wunderbar zu verändern. Die Arbeit wird in zwei Hauptrichtungen geführt: Es gilt erstens, die einmalige Schönheit und den Waldreichtum der Gegend zu erhalten, und zweitens — ihre Bedeutung als Naturschutzgebiet und ihren Wirtschaftswert zu erhöhen. In der Gebirgskalzzone liegen die Wälder in mehreren Stufen. Auf den Hochgebirgsplateaus wachsen die berühmten Tienschantannen. Die Nadelwälder nehmen über 50 000 Hektar ein und werden zuverlässig geschützt. Für Wirtschaftszwecke wird hauptsächlich nur Holz aus dem Gesundheits- und Biegeholz genutzt.

Von großem Wert sind die Auen- und Wüstenwälder, deren Fläche über 150 000 Hektar beträgt und sich fortwährend erweitert. In den großen und kleinen Hainen, in den Waldmassiven wachsen die für den Südosten der Republik üblichen Bäume und Sträucher: Birken, Pappeln, Zitterpappeln, baumartige Weiden, Berberitzen, baumartige Sanddorne u. a.

Es ist der einzige Ort auf Erden, wo die urale Pappelart — Turanga gedeiht, die in das internationale Rote Buch eingetragen ist. Ihr Holz weist ungewöhnliche und seltene Eigenschaften auf: leicht, fest und so dicht, daß es sich mit dem Beil nicht spalten läßt. Die örtliche Bevölkerung verwendete die Turanga für die Herstellung verschiedener Bauteile der Jurten, die dann einer ganzen Generation diente.

Dank der Fürsorge der Förster gedeiht die Turanga in der Ill-Aue. Sie wächst gruppenartig von je mehreren Dutzend Bäumen, und ihre Gesamtfläche erreicht 500 Hektar. Diese Pappel ist auch noch deshalb in Schutz genommen, weil sie sich nur vegetativ, d. h. nur von den Wurzeln fortpflanzt. 1979 erforschte ein Sonderaufsichtungsgruppe, dem auch Wissenschaftler angehörten, im Auftrag der Regierung der Republik sorgfältig den Zustand und den zahlenmäßigen Bestand dieser uralt seltenen Pappel. Nun werden Empfehlungen für deren Erhaltung und Regenerierung erarbeitet.

In den letzten Jahren schenkt das Kollektiv der Forstfachleute immer mehr Aufmerksamkeit der Rekonstruktion und Verbesserung des Sortenbestands der Wälder. Die Korkulme und die baumartige Weide, die keine besonderen Nutzeigenschaften besitzen, werden durch wertvollere und schnellerwachsende Baumarten ersetzt. So vergrößerte sich die Fläche oder Pappeln allein im letzten Jahrzehnt bis auf 150 Hektar.

Zu einem zuverlässigen grünen Korдон gegen den Andrang des Triebandes ist der Saksaul geworden, der jährlich auf mehr als 1 000 Hektar gesät und gepflanzt wird. Dieser anspruchslose Baum, dessen Fläche schon 20 000 Hektar einnimmt, hat den Andrang des Triebandes auf

die Maisplantagen des Rayons zum Stillstand gebracht.

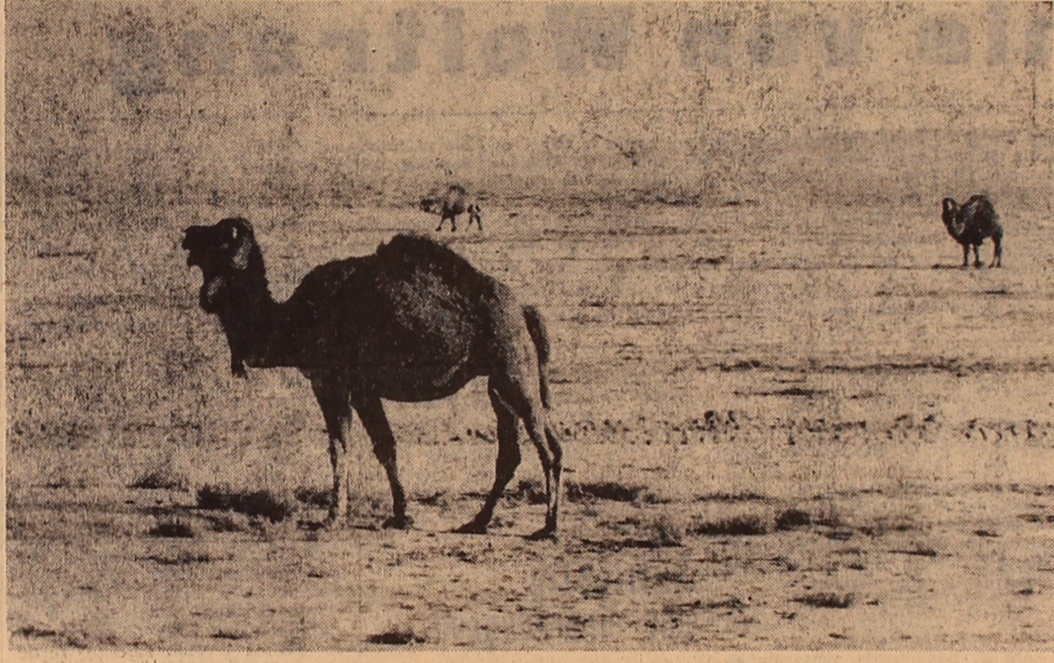
Die Plantagen der Landwirtschaftsbetriebe, die Siedlungen und die Stadt Panfilow sind von zahlreichen Baumalleen umgeben. Das grüne Gewand des Rayons, seine wirtschaftliche und naturschützende Landschaft werden von den Baumzüchtern gestaltet. Doch sie beunruhigt die Tatsache, daß die Landwirtschaftsbetriebe nur wenig Aufmerksamkeit dem Obstgartenbau schenken.

„Die Klimaverhältnisse des Rayons werden unzureichend für den Obstgartenbau genutzt“, sagt der Direktor des Forstbetriebs Bachtygal Beskalljew. „Diese Pfirsich- und Aprikosenbäume könnten auch in Kolchonen und Sowchosen angebaut werden. Wir stellen gern den Samen bereit.“

Längs der Autostraße, die nach Panfilow führt, ziehen sich in einer dichten Wand junge Bäume. Die Fahrer, die das gereinigte Obst befördern, senken im Schonrevier unwilkslich die Geschwindigkeit, um nicht plötzlich ein aus dem Gestrüpp auf die Straße gesprungenes Wildschwein, ein Rehkitz oder eine Fasanenbrut unversehens anzufahren.

Stopp den Motor und geh nur ein paar Schritte in den Schoß der Natur. Hier scheint es, der rege Verkehr auf der Autostraße störe keinesfalls das Leben im Schonrevier. In seinem Dickicht kann ein vor den Füßen plötzlich aufgelogener Fasan, ein Waldhuhn oder Auerhahn seine Sinne in angenehme Aufregung bringen. An dem kristallklaren Bach stößt du vielleicht mit einem Bach zusammen und wirst seine neugierigen und gleichzeitig beunruhigten Bernsteinaugen bewundern. Ein Wald, in den Pelztiere, Feder-, Schalen- und anderes Wild zurückkehrt, ist ein Ausdruck der lebendigen Seele der Natur. Und eine Begegnung mit ihr bereitet uns Forstfachleuten, die über den grünen Freund wachen, aufrichtige Freude.

Wilhelm WINTER,
Taidy-Kurgan



Diese sandfarbenen, einhöckerigen wiederkäuenden Paarhufer (auch unter dem Namen Dromedar bekannt), waren und sind in den Wüstenländern unentbehrliche Haustiere.

Harmloser Bewohner der Seen

Das frische Eis auf dem Flußchen Oschnjatschka war klar und durchsichtig. Wie in einem Aquarium sah man die Schilfwurzeln und andere Wasserpflanzen hindurch: man konnte sogar die Gründlinge beobachten, die sich unter die Steine versteckt hatten.

Als wir mit den Dorfkindern zum Fluß kamen, bemerkte ich plötzlich mehrere kleine Eislöcher, die sich von denjenigen der Angler etwas unterschieden.

Wir setzten uns unter eine Ulme am Ufer. Es dauerte nicht lange, und aus einem der Eislöcher zeigte sich das Köpfchen eines Tieres. Die flinken, dunklen Augen schauten vorsichtig nach allen Seiten. Das war eine Bismarratte. Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß ihr keine Gefahr drohe, sprang sie aus dem Wasser und nagte am Schilfrohr. Bei dem kleinsten Geräusch verschwand das Tierchen wieder unter dem Eis.

Ich war schon mehrmals Zeuge verschiedener Gespräche über die Bismarratte. Viele glauben, die Bismarratte füge den Nebenwirtschäften großen Schaden zu. Wenn mal auf dem Fluß ein Gänschen oder ein Entchen ver-

schwindet, schiebt man es den Bismarratten in die Schuhe. Es ist aber falsch.

Die Berufsjäger und Zootechniker der Zuchtwirtschaften verneinen völlig die Schädlichkeit dieses Tieres. Die Bismarratte ernährt sich von Schilfwurzeln, Wasserpflanzen, Fischen.

Feinde aber hat das Tierchen viele. Sogar die Wildschweine naschen gern an den Vorräten der Bismarratten und lassen sie somit ohne Nahrung.

Die Bismarratten versorgen die Fische in den flachen Teichen im Winter mit Sauerstoff, indem sie Eislöcher machen.

Sie leben in unterirdischen Höhlen am Ufer der Seen und Flüsse. In die Höhle gelangt man aber nur vom Wasser her, ebenso wie bei den Bibern.

Die Bismarratten sind zweifellos nützliche, harmlose Tiere, die wir gemeinsam schützen müssen. Man sollte ihnen bei der Überwinterung helfen, sie nicht eigenmächtig einfangen. Die Propaganda des Schutzes der Bismarratte muß sich zum Anliegen der Schulen und gesellschaftlichen Organisationen werden.

Alex REMBES

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Der Steinmarder

Dieser Vertreter der Raubtiergattung aus der Familie der Marder ist im Transil-, Kungej- sowie im Dsungarischen Alatau unserer Republik heimisch. Seltener trifft man den Steinmarder im Gebirge des Erzaltai und im Buchtarma-Tal.

Das mittelgroße Tierchen erreicht eine Körperlänge von 35 bis 50 Zentimeter. Seinen vorn verschmälerten Kopf schmücken kurze, fast dreieckige Ohren. Der Steinmarder ruht gewöhnlich am Tag, ist desto aktiver nach Abenddämmerung, wenn er auf Beute ausgeht. Im Klettern und Springen sucht der Steinmarder seinesgleichen.

Ein kleines Raubtier, verfolgt er fast alle Säugetiere, vom Rehkalbchen bis herab zur Maus, verschiedene Vögel, deren Nester er sehr gern plündert. Mit Vorliebe verzehrt der Steinmarder auch verschiedene Käfer und Insekten. Im Sommer und besonders im Herbst verwandelt sich der Steinmarder zum Teil in einen Vegetarier: er frißt Äpfel, Birnen und Pflaumen, nascht gern Honig.

Großen Kummer kann der Steinmarder den Dorfeinwohnern bereiten, indem er ihre Hühnerställe überfällt, und dabei mordert er weit mehr als er verzehren kann. Als geeignete Waffe erweist sich dabei die stinkende Flüssigkeit, die von den Afterrüsen abgesondert wird.

Ende März, Anfang April wirft das Weibchen 3 bis 5 Junge, die der Mutter schon nach wenigen Wochen auf die Beutesuche folgen.

Der Pelz des Steinmarders ist natürlich nicht so wertvoll wie der des Edelmarders, und dennoch ist er eine begehrte Beute zahlreicher Jäger, was zur starken Verringerung



der Zahl dieses hübschen und nützlichen Tierchens führt. Nach der letzten statistischen Erfassung in den Jahren 1964—1968 betrug die Zahl der Steinmarder im Nördlichen Tienschan und im Dsungarischen Alatau etwa 300. Infolge der aufeinander folgenden kalten und schnee-armen Winter ist diese Zahl noch mehr gesunken. Deshalb ist die Jagd auf den Steinmarder streng verboten, es werden regelmäßige statistische Erfassungen unternommen; er wurde in das „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen.

Der Steinmarder hat zahlreiche Feinde. Besonders muß er sich vor Wölfen, Füchsen, Luchsen und Ottern in der Hut nehmen. In letzter Zeit fallen viele Steinmarder den Hunden der Schafhirten zum Opfer, was völlig unzulässig ist!

Heinrich ZACHARIAS

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Том Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende
2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda,
2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur —
2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02,
2-18-71

Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst —
Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit —
2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur —
2-17-55, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS:
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
выходит еженедельно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана
Заказ № 8505, УН 00290